

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 76=96 (1930)

**Heft:** 5

**Vereinsnachrichten:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gibt noch eine *Marinehochschule*, eine *Technisch-militärische Akademie*, die *Hochschule für Luftschiffahrt* und endlich — als bezeichnender Schlußpunkt des geistigen Gehalts des Roten Heeres! — die *Militärpolitische Akademie*. Diese bildet wohl ein Unikum auf der ganzen Welt: in ihr erhält das Personal den geistigen Drill, das in der Hierarchie der *Pur* für die kommunistische Zuverlässigkeit der Wehrmacht zu sorgen hat. Selbstverständlich haben nur Kommunisten Zugang zu dieser Hochburg der bolschewistischen Propaganda und internen Spionage. Dies sei der Schlußpunkt unserer Betrachtung, mit der wir versuchten, den Charakter der Sowjetarmee als *vorwiegend parteipolitisches Machtwerkzeug* darzutun. Keine Armee hat Aehnliches aufzuweisen: eine Hochschule als Laboratorium zur Zubereitung der geistigen Lympe, mit der alle Truppen *politisch durchgeimpft* werden, um sie gegen bürgerliche Anwendungen gefeit zu machen. Es ist die *Lympe des Bolschewismus!*

## MITTEILUNGEN

**Offiziersverein Biel-Seeland. Tätigkeitsbericht 1929/30. Vorstand:** Oberstlt. Ruch (Präsident), Hauptmann Greppin (Vizepräsident), Leutnant Stähli (I. Sekretär), Leutnant Perret (II. Sekretär), Leutnant Suri (Kassier), Major Müller (Beisitzer), Oblt. Bleuer (Beisitzer), Oblt. Blanc (Beisitzer), Hauptmann Bögli (Beisitzer).

**Vorträge:** 1. M. le major de Ribeaupierre: „Le cheval et l'équitation militaire“. — 2. Major Frick: „Kampf von Grenzschutzdetachementen bei Kriegsbeginn“. — 3. Oberst i. Gst. Feldmann: „Belgien bei Ausbruch des Weltkriegs 1914“. — 4. Major i. Gst. Ackermann: „Unsere Luftwehr, Aufgaben und Möglichkeiten“. — 5. Generalmajor Hermann (Innsbruck): „Praktische Erfahrungen im Stellungskriege in technischer Hinsicht im Hochgebirge“. — 6. Lieut.-colonel Hassler (Paris): „Le combat de l'infanterie“. — 7. Freiherr Hauptmann Novak von Arienti (Tirol): „Kleine Episoden aus dem Weltkrieg“. — 8. M. le colonel Cerf: „Les opérations en Alsace en 1914“. — 9. Major Vischer: „Kampf um Flüsse“. — 10. Oblt. Blanc: „Ein Landwehrwiederholungskurs“.

Außerdem wurden wir zu den Vorträgen des Offiziersvereins Bern eingeladen und delegierten namentlich zu folgenden Vorträgen: Generaloberst von Seeckt: „Moderne Grundsätze der Landesverteidigung.“ Oberstlt. Joß: „Unteroffiziersfragen“.

Es fand im November ein Ball statt.

**Mitgliederbestand:** 1. April 1929: 209, Zuwachs: 23, Verluste: 14, Endbestand: 218.

**Allgemeine Bemerkungen:** Der Besuch hat sich in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre um vieles verbessert. Der Vorstand übernimmt jeweilen bei der Aufstellung des Vortragsprogramms eine sehr große Verantwortung, da einerseits die Honorare für ausländische Referenten unsere Kasse sehr belasten, andererseits ein Programm mit sehr wenigen, oder gar keinen Ausländern erfahrungsgemäß wenig Erfolg verspricht. Der Besuch der Ausländerreferate ermutigt gewöhnlich unsere Mitglieder auch zum Besuche von Vorträgen unserer Kameraden, welche durchwegs ebensogut sind.

*Vorstand pro 1930/31*: Präsident ad. int: Oberstlt. Ruch, Vizepräsident : Hauptmann Greppin, I. Sekretär: Lt. Stähli, II. Sekretär: Lt. Perret, Kassier: Lt. Lemp, Beisitzer : Major Müller, Aarberg, Hauptmann Bögli, Oblt. Blanc, Oblt. Bleuer. Leutnant *Stähli*.

Seit der letzten Publikation sind der Redaktion folgende *Todesfälle von Offizieren unserer Armee* zur Kenntnis gekommen:

I.-Oberlt. *Ernst Scherrer*, geb. 1896, Sch.-Kp. II/4, gestorben am 26. April in Zofingen.

## Z E I T S C H R I F T E N

**Rivista Militare Italiana. Febbraio 1930.** *Infanterie-Oberst Armellini Chiappi* läßt sich in einer besonders für unsere Inf. Offiziere und Mitrailleure lesenswerten Studie über die *taktische Verwendung der schweren Mg.* aus. Er betont in einem einleitenden Kapitel die Notwendigkeit fortwährender Versuche und Studien über das Feuer der schweren Mg. um über die zwei Kardinalfragen ihrer Verwendung: *Eigentümlichkeiten des schw. Mg.* und *Bedingungen* (örtliche, zeitliche und taktische) unter denen diese Waffen verwendet werden sollen, Klarheit zu schaffen.

In weitem Kapiteln bespricht Verfasser sodann eingehender eben diese Eigentümlichkeiten des schw. Mg., seiner Feuerwirkung und ihres Einflusses auf seine taktische Verwendung. Besonders ausführlich behandelt er dabei die Frage, die auch bei uns vielfach untersucht und erörtert worden ist, ob die zentralisierte Verwendung (*Impiego accentrato*) der dezentralisierten (*Impiego decentrato*) vorzuziehen sei und studiert weiter die sich hieraus ergebende, ob dem fuoco a massa (kompagnieweisen Einsatz) oder dem fuoco per pelotoni (zugsweisen Einsatz) der Vorzug zu geben sei. Verfasser empfiehlt mit Recht die übrigens auch vom italienischen Reglement als grundsätzlich befürwortete dezentralisierte Verwendung der schweren Mg. Er weist darauf hin, daß man für die taktische Verwendung derselben nicht ohne weiteres Grundsätze, die für die Verwendung der *Artillerie* Geltung hätten, übernehmen dürfe. Er betont, wie die zentralisierte Verwertung, abgesehen von *Einzelfällen*, wo Gelände und taktische Lage sie *ausnahmsweise* einmal rechtfertigen, hauptsächlich 4 große Nachteile mit sich bringt:

1. Unmöglichkeit die eigene Infanterie zu überschießen.
2. Größere Schwierigkeiten in der Beobachtung der Feuerwirkung und der Regulierung des Feuers im Gegensatz zum zugsweisen Einsatz, wo die einzelnen Züge die Möglichkeit hätten, sich weiter vorzuarbeiten.
3. Schwerfälligkeit bei Zieländerung und in Lagen, die ein rasches Ausnützen einer günstigen Situation erfordern.
4. Große Verwundbarkeit, sobald die zentralisiert eingesetzte M. G.-Kp. einmal von gegnerischer Artillerie entdeckt und beschossen wird. Man müsse sich stets die im Grunde genommen doch *höchst einfache und bescheidene Aufgabe der schweren Mg.* vor Auge halten, die darin besteht:

Dem Infanteristen die Vorwärtsbewegung zu ermöglichen durch Niederhalten derjenigen feindlichen Feuerelemente, welche unsere eigene Artillerie nicht zerstört hat, oder nicht hat niederhalten können und denen gegenüber auch der Einsatz der Lmg. sich ungenügend erwiesen hat.

Verfasser weist in diesem Zusammenhang auch auf den Irrtum hin, der darin besteht, daß man glaubt, die Zuteilung von Lmg. an die Infanterie habe